



Verleihung der Bayerischen Kunstförderpreise 2020

durch den Bayerischen Staatsminister
für Wissenschaft und Kunst

Bernd Sibler

München, den 10. Dezember 2020

Die Bayerischen Kunstförderpreise 2020 werden verliehen an:

Bildende Kunst

- ❖ Stephan Janitzky
- ❖ Irina Ojovan
- ❖ Paula Leal Olloqui
- ❖ Lea von Wintzingerode
- ❖ Viola Relle und Raphael Weilguni

Literatur

- ❖ Lisa Frühbeis
- ❖ Lisa Jeschke
- ❖ Dana von Suffrin
- ❖ Andreas Thamm

Darstellende Kunst

- ❖ Vanessa Eckart
- ❖ Jihyun Cecilia Lee
- ❖ Gro Swantje Kohlhof
- ❖ Camille Schnoor

Musik und Tanz

- ❖ Aris Alexander Blettenberg
- ❖ Johanna Soller
- ❖ Paranormal String Quartet
- ❖ Sofie Vervaecke

Grußworte von Herrn Staatsminister Bernd Sibler



Bernd Sibler, MdL, Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst

Kunst und Kultur sind kein Luxus, sondern absolute Notwendigkeit. Sie haben eine sinnstiftende und verbindende Wirkung, schenken uns Freude, Abwechslung und Ablenkung. Umso wichtiger ist die Aufgabe des Staates, Kunst und Kultur zu wahren und zu fördern. Dabei sind junge Talente besonders auf Unterstützung angewiesen, gerade auch in diesen herausfordernden Zeiten.

Mit dem Bayerischen Kunstförderpreis zeichnen wir junge aufstrebende Künstlerinnen und Künstler aus, die

durch hervorragende Leistungen auf sich aufmerksam gemacht haben. Sie wirken in unterschiedlichen Sparten und mit unterschiedlichen künstlerischen Medien, allen gemeinsam ist jedoch die hohe Qualität ihres Schaffens.

Der Bayerische Kunstförderpreis ist eine Anerkennung und soll dazu ermutigen, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Die finanzielle Dotierung hilft, das nächste Projekt zu verwirklichen. Denn künstlerischer Erfolg ist nicht nur der Begabung und dem Glück des Gelingens zuzuschreiben. Sein Preis ist Hingabe, harte Arbeit und unablässiger Einsatz für das, was man erreichen will.

Bereits seit 1965 vergibt der Freistaat Bayern diesen Förderpreis. Viele der Ausgezeichneten gestalten heute das künstlerische Leben in Bayern und Deutschland maßgeblich mit. Ich bin überzeugt, dass die Preisträgerinnen und Preisträger 2020 diese Tradition fortsetzen werden.

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Bildende Kunst



Stephan Janitzky, *1983 in Augsburg, lebt und arbeitet in München. Er studierte von 2006-2012 Kunstpädagogik an der Akademie der Bildenden Künste München. Janitzky war Mitbegründer des selbstorganisierten Raums SALONG an der Akademie der Bildenden Künste. 2010-2014 war er Komiteemitglied des Lothringer13_laden und Mitbegründer des Lothringer13_Florida. Er veranstaltet die Literaturreihe „Beautiful Books Club“ in der Münchner Favorit Bar und gibt gemeinsam mit Sebastian Stein das

Magazin „MUSS STERBEN“ heraus. Seit 2009 stellt Janitzky regelmäßig in Zusammenarbeit mit anderen Künstler*innen aus, zuletzt u.a. im Kunstverein München, im Kunstverein Freiburg und in der Halle für Kunst in Lüneburg.

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Bildende Kunst

Stephan Janitzky überzeugt mit seiner präzisen künstlerischen Praxis, die von der Malerei, Collage und Installation, über das Schreiben und die gemeinschaftliche Herausgabe von Zeitschriften bis zu performativen Aktionen reicht. Janitzkys Werke nähren sich oft aus den „uneigentlichen“ Aspekten künstlerischer Arbeit. Er zeigt Malereien, die durch am Boden liegende Kreidestücke entstehen, welche Besucher*innen einer Ausstellung unwissentlich zertreten, oder auch Collagen, die sich auf Details aus Werken anderer Künstler beziehen, die üblicherweise kaum im Fokus der Betrachtung stünden, zuletzt u.a. James Ensors beinahe nachlässig wirkende Malerei von Bildgründen. Diese Räume zwischen Plan und Zufall, Gemeintem und Realisiertem rückt er mit all ihren spekulativen Möglichkeiten in das Zentrum seiner Praxis. Dabei geht es immer auch um die eigene Positionsbestimmung als Künstler*in in einem Gefüge sozialer, politischer und ökonomischer Dynamiken. Janitzkys Arbeiten setzen sich mit der (auch politischen) Handlungsfähigkeit und der gesellschaftlichen Rolle als Künstler*in auseinander. Die Vermittlung – das Sichtbarmachen der Spannungen zwischen künstlerischer Intention und Werk, zwischen Werk und Betrachter*in – ist integraler Bestandteil seiner Praxis. Zu jeder Ausstellung entsteht ein kleines Heft, das seine Überlegungen in ergänzendem Text- und Bildmaterial bündelt. So schaffen es seine Arbeiten auf elegante und humorvolle Weise, die Bedingungen ihres Daseins als Kunst mit zu reflektieren und vorzuführen.

Laudatio
Jury Bildende Kunst

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Bildende Kunst



Foto: Adrienne Meister

Irina Ojovan, *1988 in Moldawien, lebt und arbeitet in München. Nach ihrem Studium an den Akademien der Bildenden Künste in Turin und Rom von 2009 bis 2013 studierte sie Malerei an der Akademie der Bildenden Künste München und schloss ihr Studium 2018 als Meisterschülerin ab. Neben einigen internationalen Gruppenausstellungen, wie die diesjährige Show in der The Hole Gallery, New York, "CUBED", kann sie auch auf bemerkenswerte Einzelausstellungen verweisen, z.B. in 2020 "Inherited Profiles" in der Galerie COSAR HMT in Düsseldorf und "Leitmotiv" bei Sotheby's München.

2018 sah man "blackitout!" in der Galerie Britta von Rettberg, München. 2019 erhielt sie das Winsor & Newton Residenzstipendium im Künstlerhaus Bethanien, Berlin, mit der assoziierten Ausstellung "COME CLOSE & STEP BACK", kuratiert von Jurriaan Benschop.

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Bildende Kunst

Irina Ojovans Arbeit wird noch eindringlicher, wenn man ihr Gesamtkonzept kennen lernt, das sie stringent in ihren unterschiedlichen Werkzyklen entwickelt. Sie hat in Turin, Rom und München verschiedenste künstlerische Techniken eingehend studiert. Daraus resultiert nicht nur das Arbeiten mit klaren Farben und Formen an den Grenzen zwischen matt und scheinend, Materialität und Durchsichtigkeit, pastos und lasierend, unsichtbar und sichtbar, gefunden und gemacht, Stille und Lärm. Die sensiblen Übergänge zeichnen ein Spannungsfeld, das den Betrachtern hinter den einfachen Formen eine vertiefte Wahrnehmung eröffnet. In dieser scheinbar zweidimensionalen Arbeitsweise erobern sich überraschende „Bildträger“ die Skulpturalität und den Raum. Genau darin spiegelt sich der grundsätzliche Ansatz der Künstlerin, die als Tochter eines Architekten ihr Schaffen immer aus dem Kontext des gebauten und gesellschaftlich gelebten Raumes entwickelt. Die Thematik wird immer eingehend geplant und ausgeführt, bei den Kompositionen ist der Pinselduktus kaum noch sichtbar. Dennoch sieht sie selbst ihre räumlichen Arbeiten, „als ob ein Gemälde auf steht und los geht....“.

Laudatio
Jury Bildende Kunst

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Bildende Kunst

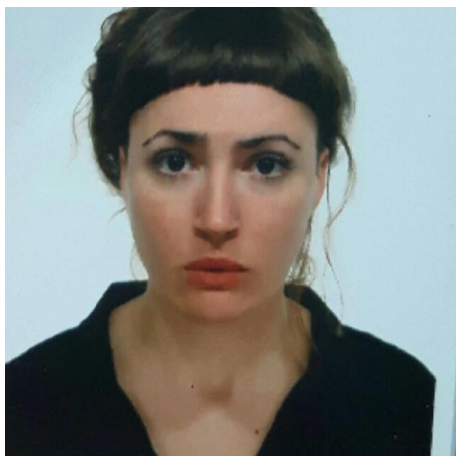


Foto: Fotoautomat

Paula Leal Olloqui, *1987 in Madrid, lebt und arbeitet in München. Sie hat in Madrid an der Universidad Complutense Bildende Kunst studiert und 2007 mit dem Master of Fine Arts bzw. 2008 mit dem Staatsexamen abgeschlossen. An der Akademie der Bildenden Künste München studierte sie Bildhauerei und erhielt ihr Diplom 2015 als Meisterschülerin bei Prof. Olaf Metzel. Olloqui wurde 2015 mit der De-

bütantenförderung ausgezeichnet und reiste mit einem DAAD Stipendium 2016 nach Finnland. Ihre ortsbezogene, künstlerische Praxis realisiert sie in verschiedenen Ausstellungskontexten. Besonders hervorzuheben sind ihre Einzelausstellungen in der Galerie Empfangshalle 2019 und bei Super+ Centercourt 2018, und zuletzt die Gruppenausstellung mit zwei Kolleginnen diesen Sommer im Kunstpavillon München.

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Bildende Kunst

Paula Leal Olloquis bildhauerische Auseinandersetzung ist geprägt von einer Auslotung der Grenzen von Materialität und skulpturalen Kräfteverhältnissen. Ihre sehr präzisen ortsspezifischen Interventionen und Platzierungen gleichen Versuchsanordnungen, bei denen sich die skulpturalen Objekte gegenseitig stabilisieren, austarieren oder äußere Einwirkungen wie Zeit, Temperatur oder Schwerkraft das labile Gleichgewicht prozessual unterlaufen. Neben klassischen Materialien wie Holz oder Ton setzt sie bewusst Wachs, Gips oder Latex ein und schafft in der Kombination fragile Ensembles, bei denen unklar bleibt, ob sie sich gegenseitig stützen oder verformen. Spannung, Kontrolle, Scheitern und Zufall – ihr skulpturaler Prozess gleicht einem kämpferischen Reflex aus Aktion und Reaktion auf die materiellen, technischen und räumlichen Unwägbarkeiten, die sie herausfordert und ausdehnt „bis ich es habe wie ich es haben will“.

Laudatio
Jury Bildende Kunst

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Bildende Kunst



Foto: Carlos Morales Marin

Lea von Wintzingerode, *1990 in Bayreuth, lebt und arbeitet in Pottenstein und Berlin. Sie begann ihr Studium der Bildenden Kunst 2010 an der Akademie der Bildenden Künste, Wien, wechselte dann nach Hamburg an die Hochschule für Bildende Künste, wo sie ihr Studium 2016 mit dem Master of Fine Arts abschloss. Sie kann bereits auf einige Ausstellungen verweisen:

Einzelausstellungen (Auswahl): Oldenburger Kunstverein (2021); Laetitia, Jacky Strenz, Frankfurt/Main (2020); The Contract, Lulu Annex, Mexico City (2019);

Remember, Museum Burg Pottenstein, Pottenstein (2018); The Shelter Hidden in the Eyes, Performance (mit Filipe Lippe), Deichtorhallen, Haus der Photographie, Hamburg (2018); Lodge, Bianca D'Alessandro, Kopenhagen (2016); Young Team, Kunstverein Nürnberg – Albrecht Dürer Gesellschaft, Nürnberg (2015);

Gruppenausstellungen (Auswahl): City Prince/sses, Palais de Tokyo, Paris (2019); Exhibition Paintings, Kunst Meran (2017); Independence Day II, SII, Sommer Gallery, Tel Aviv (2017); Marianne Defet Malerei Stipendium, Kunsthalle Nürnberg, Nürnberg (2016)

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Bildende Kunst

In ihrer Malerei reflektiert Lea von Wintzingerode das Spannungsverhältnis zwischen Innerlichkeit und der Rolle des Subjekts als sozialem Wesen. Ihre Gruppendarstellungen und Porträts wirklicher und fiktiver Personen changieren zwischen Idealisierung des Dargestellten im Sinne gesellschaftlicher Utopien und dem Leiden an den Verhältnissen so wie sie sind. Zwischen der bukolischen Darstellung einer Lesenden, dem mysteriös-glamourösen Auftritt einer Band und dem spröden Realismus des Publikums eines Symposiums, entfaltet sich ein szenisches Panorama des sozialen Lebens, das sowohl die wirkliche als auch die erträumte Lebenswelt der Künstlerin wider zu spiegeln scheint und darin ihre widerstreitenden Gefühle zwischen Dazugehören wollen und Abgrenzungsbedürfnis aufscheinen lässt. Lea von Wintzingerode gewinnt ihrer mit den Stilmitteln der „Amateurmalerie“ spielenden Malweise ein erstaunlich großes Spektrum an malerischer und emotionaler Nuanciertheit ab. Der manuelle Prozess des Malens bleibt dabei als Geste und Spur stets deutlich erkennbar. Auf der einen Seite scheint die Künstlerin damit die autodidaktische Aneignung als Ausgangspunkt ihrer malerischen Praxis unterstreichen zu wollen, auf der anderen Seite gelingt es ihr so, den malerischen Prozess selbst als eine Tätigkeit zu markieren, die sich ebenfalls zwischen kontemplativer Zurückgezogenheit und dem offensiven Adressieren von spezifischen Öffentlichkeiten und Diskursen vollzieht. In ihren Musikperformances und Soundarbeiten, die häufig zusammen mit ihrer Malerei zu sehen sind, gewinnt sie dieser Dialektik von Verletzlichkeit und öffentlichem Sprechen weitere Aspekte ab. Beeindruckend ist das hohe Maß an Selbstreflexivität, das Lea von Wintzingerode in ihrer künstlerischen Praxis herzustellen vermag. Mit großer Leichtigkeit gelingt es ihr, eine präzise Selbstverortung als Künstlerin in der Gesellschaft mit der eindringlichen Darstellung der damit verbundenen Gefühle zu verbinden.

Laudatio
Jury Bildende Kunst

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Bildende Kunst



Foto: Roland Baege

Viola Relle, *1992, und **Raphael Weilguni**, *1989, leben und arbeiten in München. Von 2011-2018 studierten sie an der Akademie der Bildenden Künste München - Weilguni in der Klasse für Malerei, Relle in der Klasse für Bildhauerei Keramik und Glas. Ihr technisches Wissen über Keramik und künstlerische Inspiration erweiterten sie bei Auslandsaufenthalten, Reisen und Residencies. u.a. in New York, der Rutgers University in New Jersey und der Troy Town art Pottery,

London. Relle Weilguni haben 2019 eine Keramik Werkstatt in München gegründet in der sie Austausch mit anderen Künstlerinnen und Künstler, Kurse und Forschung zum Material vorantreiben. Sie unterrichteten 2019 ein Gastsemester an der Hochschule für Keramik und Glas (IKKG), Koblenz. Seit 2011 stellen die Beiden als Künstlerinenduo ihre künstlerische Arbeit regelmäßig in Einzelausstellungen und in Zusammenarbeit mit anderen Künstler*innen in Gruppenausstellungen im In- und Ausland aus. Zuletzt in 2019 u.a. in der 13. Triennale für Kleinplastik, Fellbach und der Galerie Rüdiger Schöttle.

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Bildende Kunst

Mit dem Spezialpreis für Glas und Keramik würdigt die Jury in diesem Jahr eine der ältesten künstlerischen Techniken und Disziplinen. Und dies nicht von ganz ungefähr. Denn es ist augenscheinlich, dass Objekte und Skulpturen aus Glas, Keramik und gebranntem Ton in den vergangenen Jahren mehr und mehr eine künstlerische Renaissance feiern. In einer Zeit der Digitalisierung, in der Künstler*innen intermediär und interdisziplinär über nationale und kulturelle Grenzen hinausdenken und agieren, ist es umso verwunderlicher, dass Glas und ganz besonders auch Keramik erneut einen festen Platz in der zeitgenössischen Kunst einnehmen.

Mit Viola Relle und Raphael Weilguni wird ein Team prämiert, das sich diesen Herausforderungen in besonderer Weise stellt.

Nahezu ein Jahrzehnt umfasst die Zusammenarbeit der diesjährigen Spezialpreisträger. Gemeinsam entwickeln sie geradezu verführerische, filigrane Objekte aus Porzellan, Keramik und Farbe, in denen sie stets die Grenzen technischer Machbarkeit zu überwinden versuchen. Die einzigartigen Objekte scheinen aus einem kontrolliert-obsessivem Schaffensprozess zu erwachsen. Ihre wilde Schönheit ergibt sich gerade daraus, dass sie auf herkömmliche Schönheitsnormen keine Rücksicht nehmen. So entstehen skulpturale Keramiken von einer schier unerschöpflichen Detailvielfalt, die ein Gefüge bilden, das zerbrechlich erscheint und auf diese poetische Weise zum Sinnbild aller Vergänglichkeit werden.

Laudatio

Jury Bildende Kunst

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Literatur



Foto: Francois Alain

Lisa Frühbeis, *1987 aus Augsburg, ist eine der markantesten Protagonistinnen der jungen deutschen Comic-Szene. Sie hat sich vor allem im Bereich der feministischen Comics einen Namen gemacht. Mit ihrer Kolumne *Busengewunder* erreichte sie im Internet und im Berliner Tagesspiegel eine große Leserschaft. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Ausstellungen präsentiert, so auch im Literaturhaus München, der Brooklyn Art Library in New York, dem Andersen Festival in Sestre Levante in Italien, und dem Vasseau Moebius in Angoulême. 2016 hat sie einen Joseph Binder Merit Award, und einen

Merit Award bei der 3x3 Illustration Show in New York gewonnen. 2019 unterrichtete Lisa Frühbeis Illustration an der Hochschule Würzburg. Lisa Frühbeis soll für den Sammelband ihrer Kolumne unter dem Titel *Busengewunder* ausgezeichnet werden, der 2020 im CARLSEN Verlag, Hamburg, erschien.

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Literatur

Lisa Frühbeis leistet mit ihrem Comic-Band „Busengewunder“ nicht nur eine Verschmelzung künstlerischer Ausdrucksformen, durch die sie an einer intermedialen Öffnung des literarischen Feldes mitarbeitet, das gerade in der bildlastigen Gegenwart große Relevanz besitzt. Darüber hinaus gelingt es ihr, kulturwissenschaftliche Theoriediskurse alltagsnah zu übersetzen und in einem populärkulturellen Format anschaulich werden zu lassen. Die einzelnen Strips, die ursprünglich als monatliche Kolumnen im Tagesspiegel erschienen sind, eröffnen in ihrer Zusammenschau ein erfrischendes feministisches Panoptikum auf wichtige soziokulturelle Debatten, die seit geraumer Zeit den öffentlichen Diskurs bestimmen.

Laudatio
Jury Literatur

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Literatur



Foto: Mario Steigerwald

Lisa Jeschke, *1985; sie lebt, nach längerem Aufenthalt in Großbritannien, seit 2016 in München. Neben Lyrik macht sie Performances und ist Mitherausgeberin des Verlags MATERIALIEN. Lisa Jeschke soll für ihren Lyrikband *Die Anthropologie der Gedichte betrunkenen Frauen*, erschienen 2019 beim Hochroth Verlag, München. Der Band ist die von der Autorin ins Deutsche übersetzte und erweiterte Fassung von *The Anthology Of Poems By Drunk Women*, erschienen bei MATERIALS, London 2018.

Lisa Jeschkes „Anthologie der Gedichte betrunkenen Frauen“ versammelt Gedichttexte, die leise gelesen oder laut vorgetragen eine eigene lyrische Sprache etablieren. Lisa Jeschkes Gedichte setzen mit Wucht alte Themen wie Politik, Liebe, Identität, Paarbeziehung in eine neue, geschlechtsübergreifende Perspektive. Ihre Texte sind aktuell, sehr direkt, politisch und zugleich kunstvoll im Zerstören von vermeintlichen Gewissheiten und Ordnungen unserer Gesellschaft. Lisa Jeschkes Lyrik hat die unmittelbare Kraft des lyrischen Sprechens: sie kann zugleich verstören und berühren und uns die Augen öffnen.

Laudatio
Jury Literatur

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Literatur



Foto: Gerald von Foris

Dana von Suffrin, *1985 in München, studierte in München, Neapel und Jerusalem, promovierte 2017 mit einer Arbeit zur Rolle von Wissenschaft und Ideologie im frühen Zionismus, seitdem Postdoc an der LMU. Von Suffrin soll für ihr Roman-debüt *Otto* ausgezeichnet werden, erschienen beim Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln. Der Roman wurde bereits mit dem Debütpreis des Buddenbrookhauses, dem Ernst-Hoferichter-Preis und dem Klaus-Michael Kühne-Preis ausgezeichnet.

Am besten umreißt man den Inhalt dieses Romans mit einem Zitat: „Otto, Ingenieur, gebürtig in Rumänien, Herr über ein Reihenhaus und zwei unglückliche Töchter, war schon eine Heimsuchung, bevor er ins Krankenhaus kam. Als er entlassen wurde, geschah, was niemand für möglich gehalten hatte: Es wurde noch viel schlimmer.“ Der promovierten Historikerin Dana von Suffrin ist mit ihrem bereits mehrfach ausgezeichneten Debütroman „Otto“ ein Kunststück gelungen: Sie setzt darin nicht nur ihrem Vater, einem tyrannischen Siebenbürger Juden, ein unsentimentales Denkmal; sie verknüpft mit schwarzem Humor auch so unterschiedliche Themen wie dysfunktionale Familien, jüdisches Leben in München, Alter und Krankheit. Von einer Autorin, die so unterhaltsam über komplexe Themen schreiben kann, ist noch einiges zu erwarten.

Laudatio
Jury Literatur

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Literatur



Andreas Thamm, *1990, in Bamberg, hat in Hildesheim Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus studiert. Er lebt als freier Journalist und Autor in Nürnberg. Thamm schrieb Drehbücher, publizierte in Zeitschriften wie *Krachkultur* und *Bella Triste* sowie in verschiedenen Online-Medien. Andreas Thamm soll für sein Jugendroman-Debüt *Heldenhaft*, erschienen 2019 bei Magellan Bamberg, ausgezeichnet werden.

Foto: Silviu Guiman

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Literatur

„Heldenhaft“ ist Andreas Thamm's erster Jugendroman, erschienen im Magellan Verlag 2019. Normalerweise läge vor den beiden Freunden Andi und Ferdi ein Sommer wie jede andere, doch da taucht plötzlich Mitch auf, der eigentlich mal ihr bester Kumpel und heimliches Vorbild in Sachen Abenteuer war, bis er ein Schrebergartenhaus angezündet hat, in dem sich Menschen befanden, und die beiden ihn vor Gericht nicht entlasten konnten. Mitchs Rückkehr aus dem Knast wirft Fragen auf, bringt Schuldgefühle, Vorwürfe und wieder neue Probleme mit sich, worin die beiden Jungs in einen Einbruch verwickelt werden. Und das zu einem Zeitpunkt, wo Andi sich gerade in die Nachbarstochter Lea verliebt hat, die es aus ihrem christlich fundamental beengten Elternhaus zu befreien gilt. Einzige Lösung scheint für alle unterzutauchen, ohne den Plan wirklich zu Ende zu denken. Ein trefflich geschriebener Coming-of-Age-Roman, der aus Sicht des siebzehnjährigen Ich-Erzählers Andis das intensive Konflikt- und Gefühlserleben Jugendlicher zwischen Erster Liebe, Rauscherfahrung, Handlungsfreiheit, Verantwortungsübernahme, Loyalitätsbekundung, Grenzerfahrung, Schuldeingeständnis und Vergebung geschickt ineinander verwebt und damit den inneren Balanceakt zwischen Innen- und Außenwelt glaubhaft zum Ausdruck bringt. Dabei legt Thamm nicht nur ein sensibles Gespür für die Erlebenswelt und Interessensmomente seiner jugendlichen ProtagonistInnen an den Tag, er trifft auch den richtigen Ton: jugendsprachlich, locker, direkt, unverblümt und humoristisch. Der Mut Entscheidungen – oftmals gegen Widerstände – zu treffen geht dem „HeldInnensein“ nicht selten voran, auch wenn nicht jede Entscheidung „Heldenhaftes“ nach sich zieht.

Laudatio
Jury Literatur

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Darstellende Kunst



Foto: Lily Erlinger

Vanessa Eckart, *1987 in München, debütierte noch während der Schauspielausbildung 2015 am Torturmtheater Sommerhausen. Es folgten u.a. Theaterprojekte an der Akademie August Everding. Vanessa Eckart spielt seit 2016 am Metropoltheater in München, an dem sie regelmäßig zu sehen ist. Sie erhielt 2015 den Lore Bronner Preis für Darstellende Kunst, sowie 2019 den Monica Bleibtreu Preis als Ensemblemitglied für die Produktion „Ach diese Lücke, diese entsetzliche Lücke“ des Münchener Metropoltheaters. Neben dem Theater war sie in diversen Fernseh- und

Kurzfilmproduktionen zu sehen. Als Kommissarin Eva Winter aus Bielefeld unterstützt sie in den neuen Folgen der Jahre 2019/20 "Die Rosenheim-Cops".

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Darstellende Kunst

In den vergangenen vier Jahren war Vanessa Eckert in verschiedenen Rollen und Produktionen am Metropol-Theater in München zu sehen. Sie dreht auch regelmäßig, ist inzwischen bei den „Rosenheim Cops“ dabei, aber das muss uns hier nicht kümmern, denn sie gehört auf die Bühne. Anfang dieses Jahres brachte sie das Kunststück fertig, ihre zuvor in unterschiedlichen Aufführungen beeindruckende Wandlungsfähigkeit an einem Abend zu beweisen. Jochen Schölch inszenierte „Die Wiedervereinigung der beiden Koreas“ von Joël Pommerat und Vanessa Eckart spielte darin: Eine Braut, deren Hochzeit im Chaos versinkt; ein behindertes Mädchen, das schwanger ist von einem offenbar sehr zweifelhaften Typen, aber das Kind zur Welt bringen will. Sie spielte die Babysitterin eines Paares, das gar keine Kinder hat, sondern sich diese nur erfindet, sie war die Hure am Rande eines Volksfestes und rang dabei mit Verve um Würde. Jede Rolle war ein strahlendes Ereignis, die des behinderten Mädchens, stets ein Risiko auf dem Theater, das nur auf einem schmalen Grat gelingt, rührte zutiefst. Vanessa Eckert geht einem nahe, sie hat einen Zauber auf der Bühne, der diese zum Leuchten bringt. Meisterhaft.

Laudatio
Jury Darstellende Kunst

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Darstellende Kunst



Foto: Vittorio Greco

Jihyun Cecilia Lee, *1989 in Suwon, Südkorea, studierte von 2008 bis 2012 bei Prof. Jungwon Park an der Hanyang University in Seoul. Seit 2012 setzt sie ihre Gesangsausbildung bei Prof. Rudolf Piernay an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Mannheim (Master) fort und ist dort seit 2016 bei Prof. Snezana Stamenkovic im solistischen Aufbaustudium.

In der Spielzeit 2015/16 war sie am Opernstudio der Mailänder Scala engagiert. Sie sang dort in „Die Zauberflöte für Kinder“ (W. A. Mozart) die Pamina und übernahm u.a. kleine Rollen wie die Modistin in „Der Rosenkavalier“ (R. Strauss) unter der musikalischen Leitung von Zubin Mehta. 2015 erhielt sie den 1. Preis und den Publikumspreis beim Wettbewerb „Grandi Voci“ und gewann 2016 den 1. Preis sowie den Liedpreis beim Gesangswettbewerb „DEBUT“. 2017 erhielt sie den Hans Gabor Preis bei der „International Hans Gabor Belvedere Singing Competition“. Seit der Spielzeit 2017/18 ist Jihyun Cecilia Lee am Staatstheater Augsburg engagiert.

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Darstellende Kunst

Vor mehr als zwei Jahren konnte man Jihyun Cecilia Lee als Hari erleben, einer Frau aus der Vergangenheit. In Dai Fujikuras Oper „Solaris“ verkörperte sie am Staatstheater Augsburg diese Figur, die im Roman von Stanislaw Lem wie in der Oper von dem Forscher Kelvin vor langer Zeit in Stich gelassen wurde, sich umbrachte und nun wieder da ist, eine Figuration der Erinnerung, geschaffen aus Plasma und dem schlechten Gewissen Kelvins. Lee war die perfekte Verkörperung dieser Figur, mit ihrer quecksilbrigen Stimme, mit der Aura ihrer durchsichtigen Präsenz. Sie war intensiv, bei aller Zurückhaltung, sie war ein ergreifendes Trugbild, ungeheuer authentisch. Eine der bewundernswürdigen Eigenschaften der Opernsängerin Lee ist, dass sie sich mit der Selbstverständlichkeit einer Schauspielerin auf der Bühne bewegt. Ob als lustige Witwe, als Margarethe in „Faust“ oder als Pamina in der „Zauberflöte“: Immer erfüllt sie mit Wärme, jugendlichem Temperament und silbrigem Timbre ihre Figuren mit echtem Leben. Sie ist nie artifiziell, sie ist immer konkret. Seit 2017 ist sie am Staatstheater Augsburg engagiert, Publikum und Jura ehrten die gebürtige Südkoreanerin mit dem Theaterpreis Augsburg. Beileibe nicht ihr erster Preis, 2015 etwa gewann sie den Wettbewerb „Grandi Voci“ in Salzburg, im selben Jahr wurde sie ins Opernstudio der Mailänder Scala engagiert. Wegen ihrer starken Präsenz wurde die „Solaris“-Produktion nach Tokio eingeladen, für diesen Herbst. Doch dann kam Corona...

Laudatio
Jury Darstellende Kunst

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Darstellende Kunst



Foto: Paul Hutchinson

Gro Swantje Kohlhof, *1994 in Hamburg, studierte Schauspiel an der Universität der Künste in Berlin. 2016 erhielt sie den Günter-Strack-Fernsehpreis in der Kategorie „Beste Nachwuchsdarstellerin“ für die Titelrolle im Tatort „Rebecca“ in der Regie von Umut Dag und wurde für den New Faces Award nominiert. Neben einigen Rollen in Fernsehserien und Kinofilmen wirkte sie seit 2015 immer wieder in Theaterproduktionen mit, z.B. am Grillo Theater Essen. Gro Swantje Kohlhof ist seit Januar 2018 festes Ensemblemitglied der Münchner Kammerspiele. Bei den Kritiker*innen-Umfrage von Theater heute wurde sie zur Nachwuchsschauspielerin des Jahres 2019 gekürt. An den Münchner Kammerspielen war sie in folgenden Produktionen zu sehen: Jedem das Seine, Opening Ceremony, 1968, Jeeps, Vernon, Melancholia, Macbeth, König Lear, Dickicht, Dionysos Stadt, Räuberinnen und zu letzt in „Eine Jugend in Deutschland“

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Darstellende Kunst

Ob als Riot Girl in "Das Leben des Vernon Subutex", das die eigene Verletzbarkeit mit rotziger Attitüde kaschiert, ob als diven-zickige Lady Macbeth oder als ansteckend aufgekratzter Spiegelberg in Leonie Böhms Schiller-Überschreibung „Die Räuberinnen“: Gro Swantje Kohlhof ist ein Ereignis. Herausragend auch ihr Auftritt in Christopher Rüpings Antiken-Marathon "Dionysos Stadt" an den Münchner Kammerspielen, wo sie unter anderem als Cassandra einen Monolog hält, der das Publikum soghaft in den Bann zieht: eine Art Rewind-Vision, die den trojanischen Krieg rückwärts ablaufen lässt. Kohlhof trägt das mit eindringlicher Einfachheit und brüchiger Stimme vor, setzt nicht auf große Emotionalität, sondern legt eine sensationelle Ruhe an den Tag, die sich einprägt und anrührt. Erfreulich, dass dieses Ausnahmetalent auch unter der neuen Intendanz von Barbara Mundel an den Münchner Kammerspielen dem bayerischen Theaterpublikum erhalten bleibt.

Laudatio
Jury Darstellende Kunst

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Darstellende Kunst



Foto: Hagen Schnauss

Camille Schnoor, *1986 in Nizza, studierte zunächst Klavier in ihrer Heimatstadt. Nach dem Abschluss 2007 als Konzertpianistin am Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris (CNSM) begann sie am Conservatoire »Maurice Ravel« in Paris Gesang zu studieren. Erste Bühnenerfahrung sammelte sie in Deutschland sowie in den Niederlanden.

Seit der Spielzeit 2016/2017 ist Camille Schnoor festes Mitglied am Staatstheater am Gärtnerplatz, wo sie u.a. als Erste Dame (»Die Zauberflöte«), Donna Elvira (»Don Giovanni«) und Mimì (»La bohème«) zu hören war. 2017 sang sie Hanna Glawari (»Die lustige Witwe«) in der Wiedereröffnungspremiere des Gärtnerplatztheaters. Im Oktober 2020 brillierte sie ebendort in der Rolle der Tatjana in Tschaikowskys „Eugen Onegin“.

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Darstellende Kunst

Selten finden wir in ein und derselben Person die vielen wichtigen und notwendigen Eigenschaften, die eine außergewöhnliche Sängerin ausmachen. Camille Schnoor vereint sie alle: Eine Stimme mit samtigem, klangvollem Körper, mit einer leuchtenden Höhe. Auf der Bühne ist sie wunderschön anzuschauen, wie sie mit ihrer hochmusikalischen Darbietung und ihrer körperlichen Hingabe die verschiedensten Rollen meistert. Geboren in Nizza, Frankreich, absolvierte sie ihr Diplom als Konzertpianistin, bevor sie zum Gesang kam. Mit der Erfahrung, dem Wissen und Können aus ihrem Klavierstudium, einer echten Bereicherung für jeden Musiker, kann Camille Schnoor sängerischen Herausforderungen mit Mut und gleichzeitig mit unermüdlichem Fleiß begegnen. Nach ihrem ersten Engagement am Theater Aachen kam sie nach München ans Staatstheater am Gärtnerplatz. Dank ihrer Wandlungsfähigkeit hat sie ihr Repertoire ständig erweitert, und es umfasst inzwischen alle Epochen der Klassischen Musik.

Laudatio

Jury Darstellende Kunst

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Musik und Tanz



Foto: Uwe Arens

Aris Alexander Blettenberg, *1994 in Mülheim an der Ruhr, lebt in München. Der junge deutsch-griechische Pianist, Dirigent und Komponist erhielt seine Ausbildung in München, Salzburg und Hannover. Zu seinen Lehrern zählen die in Bayern lebenden Musiker Lars Vogt, Antti Siirala, Gerhard Oppitz und Bruno Weil. Zusammen mit der Geigerin Julia Fischer ging er 2019 auf Duo-Tournee. Auftritte führten ihn in bedeutende europäische Konzerthäuser (u.a. Musikverein Wien, Wigmore Hall London, Palais des Beaux-Arts

Brüssel, Prinzregententheater München) und zu renommierten Festivals (u.a. Kissinger Sommer). Blettenberg ist Träger des Ruhrpreises 2012, des Hans-von-Bülow-Preises 2015, des Steinway-Förderpreises 2019 sowie Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Als Gastdirigent ist er dem Meininger Staatstheater seit 2015 eng verbunden.

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Musik und Tanz

Aris Alexander Blettenberg ist ein außergewöhnlich vielseitig begabter Vollblutmusiker, der exzellent Klavier spielt, dirigiert, komponiert und improvisieren kann. Sogenannte Kanonliteratur wie etwa Beethovens Klaviersonaten oder virtuose Kammermusik des 19. Jahrhunderts meistert er nicht nur spieltechnisch und musikalisch ebenso wie die einfühlsame Begleitung eines melodramatischen Sprecherparts, sondern er verinnerlicht die unterschiedlichen Ausdruckssphären und gestaltet sie äußerst differenziert und eindrücklich. Dabei agiert er mit seinem farbigen, präsenten und klugen Klavierspiel immer im Dienst der Sache, des Solisten oder des mit ihm musizierenden Ensembles. Seine Virtuosität und musikalische Umsichtigkeit zeigen sich als hervorragende Voraussetzung für eine vielversprechende Laufbahn als Dirigent. Den künstlerischen Weg dieses jungen Musikers zu beobachten, wird eine große Freude sein.

Laudatio
Jury Musik und Tanz

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Musik und Tanz



Foto: Jakob Schad

Johanna Soller, *1989, lebt in München und ist als Dirigentin, Cembalistin und Organistin tätig. Ihr Studium (Chorleitung, Historische Aufführungspraxis/ Cembalo, Kirchenmusik und Orgel) absolvierte sie mit Auszeichnung an der Münchner Musikhochschule. Als Chordirigentin hat sie sich besonders durch Konzerte mit ihrem Ensemble Vocalconsort München einen Namen gemacht, vor allem durch ihre weithin beachtete

Aufführung von J.S.Bachs Matthäus-Passion 2019. Seit 2019/20 gestaltet sie mit ihrem Barockensemble capella sollertia die Konzertreihe „Cantate um 1715“. Sie war als Organistin u.a. Preisträgerin des Int. Musikwettbewerbs Prager Frühling. Johanna Soller ist Stipendiatin des Dirigentenforums des Deutschen Musikrats und Organistin an St. Peter in München – und hat seit 2019 die musikalische Leitung der Kammeroper München inne.

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Musik und Tanz

Johanna Soller ist eine engagierte und kompetente junge Dirigentin, die seit Jahren konsequent und mit großer Außenwirkung ihren Weg geht. Sie begründete bereits 2013 das Vocalconsort München, mit dem ihr seither weithin beachtete Konzerte gelingen, wie etwa ihre eindrucksvolle Aufführung der "Matthäuspassion" 2019, die sich trotz der Orientierung an der „Historischen Aufführungspraxis“ nicht hinter der Neutralität einer Partitur versteckte und einen sehr subjektiven, emotionalen Standpunkt riskierte. Noch immer ist eine „Dirigentin“ nicht selbstverständlich. Die weiblichen Vorbilder für einen solchen Weg ließen sich zu Johanna Sollers Studienzeit nicht einmal an einer Hand abzählen. Sie hat sich davon nicht abschrecken lassen und ist mit ihrer stilistischen Bandbreite und ihrer ganz eigenen Kombination aus Emotionalität, gebündelter Energie und intelligentem Aushorchen der Partitur schon jetzt eine eindrucksvolle Dirigentenpersönlichkeit, deren weitere Karriere neugierig macht.

Laudatio
Jury Musik und Tanz

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Musik und Tanz



Foto: Anton Roters

Paranormal String Quartet, 2016 in München gegründet. Das Kollektiv um den Violinisten und Komponisten Gustavo Strauß, *1985, mit Felix Key Weber, *1988, an der ersten Violine, Katherine Barritt, *1983, an der Viola und Jakob Roters, *1991, am Violoncello erforscht Wege zwischen Klangwelten klassisch geprägter Komposition, Elementen zeitgenössischer Musik und dem Jazz. Im Jahr 2020 veröffentlicht das Quartett sein erstes Album „Timescaper“.

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Musik und Tanz

Das Paranormal String Quartet entwickelt seine ganz eigene Konzertmusik. Vor vier Jahren hat sich das Streichquartett in München um den Geiger und Komponisten Gustavo Strauß formiert und überzeugt durch seine originelle Handschrift. Ihr Programm PARADOX besteht aus eigens für das Ensemble geschriebenen Werken, die sowohl zeitgenössische als auch klassische Streichquartett-Elemente vereinen, aber auch bewusst Raum für Experimentierfreude und Improvisation schaffen. Das Kollektiv um Gustavo Strauß mit Felix Key Weber an der ersten Violine, Katie Barritt an der Viola und Jakob Roters am Violoncello überzeugt durch einen ausgeklügelten Bandsound, überraschende Arrangements, jazzige Grooves, innovative Spieltechniken und impressionistische Klanglandschaften. Mit bedingungsloser Hingabe, Fleiß und gegenseitigem Vertrauen streben sie gemeinsam nach höchster Qualität und künstlerischer Verwirklichung, genreunabhängig und immer auf der Suche nach der eigenen Vision der Kammermusik. In ihrem aktuell entstehenden Werk-Zyklus „Spaces“ entwickeln sie ein Konzertprogramm, das zukünftig nicht nur im physischen, sondern auch im digitalen Raum realisiert werden soll. Damit zeigen sie, wie sehr sie am Puls der Zeit agieren, denn die Pandemiezeiten erfordern nicht nur ein Umdenken im Konzertalltag, sondern auch im Zusammenspiel, der Inspiration und der kammermusikalischen Interaktion und Vision. Man darf gespannt, wohin die Reise des Paranormal String Quartet gehen wird.

Laudatio
Jury Musik und Tanz

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Musik und Tanz



Foto: Pedro Malinowski

Sofie Vervaecke, *1998 in Belgien, lebt in Nürnberg. Ihre Ausbildung erhielt Sofie Vervaecke zwischen 2010 und 2014 an der Königlichen Ballettschule Antwerpen und schließlich an der Académie Princesse Grace in Monte Carlo von 2014 bis 2015 unter der Leitung von Luca Masala. Erste Bühnenerfahrungen sammelte sie unter anderem in Stücken wie „Schwanensee“ von Mats Ek und „La Bayadère“ mit dem Königlichen Ballett Flandern. In der Spielzeit 2015/2016 war sie Gasttänzerin des Staatstheater Nürn-

berg Ballett. Von 2015 bis 2017 war sie Mitglied der Young Company des Staatstheater Nürnberg Ballett. Seit der Spielzeit 2017/2018 ist Sofie Vervaecke Mitglied des Staatstheater Nürnberg Ballett.

Preisträgerinnen und Preisträger in der Sparte Musik und Tanz

Sofie Vervaecke hat innerhalb ihrer jungen Karriere bereits eine außerordentliche künstlerische Entwicklung absolviert. Auf der Basis einer klassischen Ausbildung hat sie ein großes Talent für den zeitgenössischen Tanz entwickelt und verfügt heute über ein breites Spektrum verschiedenster Tanzstile. Sofie Vervaecke ist stets fokussiert und verbindet eine makellose Technik mit einer großen musikalischen Begabung und schauspielerischer Versatilität. Ihren immer eleganten fließenden Tanzgestus vermag sie dank erstaunlicher Athletik und Stamina auch für physische Extremherausforderungen zu öffnen. Besonders überzeugend stellt sie dies in der Rolle der „Auserwählten“ in Goyo Monteros „SACRE“, zur Musik von Igor Strawinsky, unter Beweis. Als zentrale Figur dieser Bühnenerzählung ist sie während der gesamten Spieldauer präsent, wobei sie die Choreographie bewusst an die Grenzen physischer und mentaler Erschöpfung führt. Publikum und Medien zollten Sofie Vervaecke für die außerordentlich eindrucksvolle Ausgestaltung dieser Partie höchste Anerkennung.

Laudatio
Jury Musik und Tanz



Bayerisches Staatsministerium
für Wissenschaft und Kunst
Salvatorstr. 2, 80333 München
www.stmwk.bayern.de